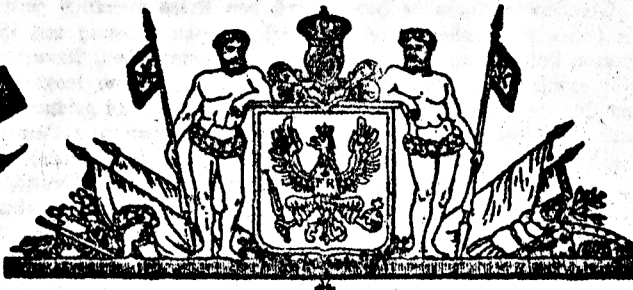


Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Wolffsche Zeitung“ erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 8 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2.80 M. oder vierteljährlich 8.40 M. ohne Bestellgebühr.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (m. Ausnahme d. Handelstells): L. V. J. Elbau in Bin-Tempelhof.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech - Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Der deutsche Abendbericht.

Amliche Meldung

Berlin, 19. April, abends.

Von den Schlachtfeldern nichts Neues. Nordwestlich von Moreuil hat der Franzose nach den Misserfolgen des gestrigen Tages seine Angriffe nicht erneuert.

An der flandrischen Front verstärkte sich der feindliche Widerstand von Stunde zu Stunde. In dem sich immer mehr verengenden Ypernbogen gewann der deutsche Angriff gegenüber Engländern und Belgiern Raum. Hinter dem Steenbach leisteten die vereinigten anglo-belgischen Truppen starken Widerstand.

Die Belagerung von Amiens.

Bern, 19. April.

Die Berichterstatter von der französischen Front melden, daß die deutsche Artillerie, welche bisher nur die Eisenbahnlinien in der Nähe von Amiens beschloß, nunmehr auch die Fabrikanlagen von Amiens beschleßt.

Lebhafter Feuerkampf zwischen Elsch und Plave.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. April.

Amlich wird vermeldet: Zwischen Elsch und Plave ist die Kampftätigkeit andauernd lebhaft. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden mehrere italienische Vorstöße abgeschlagen.

Amerika fürchtet sich vor einem deutschen Luftangriff.

Drahmeldung der „Wolffschen Zeitung“.

hd Genf, 19. April.

So merklich es klingt: die New Yorker fürchten sich vor einem deutschen Luftangriff. Nach einer amerikanischen Depesche französischer Blätter läßt das Kriegsministerium bereits die ganze Küste der Vereinigten Staaten durch Wasserflugzeuge überwachen.

Kriegsbeute und Rohstoffbedarf.

Der Abg. Mumm hat jüngst im Reichstag die Anfrage eingereicht, ob angesichts der riesigen Beute der Mittelmächte eine Aufhebung der Verordnung über die Beschlagnahme von Kupfer möglich sei.

der Heimat eingestellt werden. Sie kann die Heimat von der Bereitstellung der nötigen Rohstoffe und neuen Geldmittel für die kommende Kriegführung nicht befreien.

Rühlmann und die Parteiführer.

Eine leichte Erklärung.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Rühlmann, hat sich, wie das Wolffsche Büro meldet, auf der Rückreise vom Großen Hauptquartier eine Halsentzündung zugezogen, die ihn genötigt hat, die für heute anberaumte Besprechung mit den Fraktionsführern zu verschieben und auf ärztlichen Rat für einige Tage das Zimmer zu hüten.

Schon seit einigen Tagen haben sich die Gerüchte, daß wir vor einer Krise im Auswärtigen Amt stehen, soweit verdichtet, daß bereits Namen von Nachfolgern des Staatssekretärs v. Rühlmann genannt werden.

Die Ankunft Joffes in Berlin.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Der Gesandte der russischen Sowjetregierung, Herr Joffe, ist gestern abend mit dem Gesandtschaftspersonal auf dem Bahnhof Friedrichstraße kurz vor 9 Uhr eingetroffen und hat sich ins Eliten-Hotel begeben, wo die Gesandtschaft vorläufig ihre Geschäfte aufnimmt.

Die Herren sind am Mittwoch abend von Moskau abgefahren. Sie begaben sich zunächst nach Petersburg, wo sie mittels Sonderzuges bis zur Station Wolodetskno fuhren. Von Wolodetskno aus wurden ihnen zwei Wagen erster Klasse von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt, die dem Berliner D-Zug angehängt wurden.

Herr Joffe ist ein Mann in den vierziger Jahren. Von Beruf ist er Jurist. Bekannt wurde er durch die West-Ostfurter Verhandlungen. Nach dem Abschluß des Friedens in West begab er sich zunächst wieder nach Petersburg, wo er als Außenminister tätig war.

Auch das russische Berliner Generalkonsulat nimmt in nächster Zeit die Geschäfte auf. Generalkonsul wird Herr Menschinski, der bisher Volkskommissar der Finanzen war. Als erster Sekretär sind ihm Herr Bondau, als zweiter Herr Müller zugehellt.

Kurländische Nöte.

Von reichsdeutscher Seite gehen uns folgende bemerkenswerte Ausführungen zu:

Nachdem die Beschlüsse der vorläufigen kurländischen Landesvertretung eine wohlwollende Aufnahme in Berlin gefunden haben, ist, sobald die Bestätigung jener Beschlüsse durch eine auf breiterer Grundlage gewählten Vertretung erfolgt ist, mit einer baldigen staatlichen Regelung der kurländischen Verhältnisse zu rechnen, die einerseits die Selbständigkeit des Landes, andererseits eine gewisse, große Gebiete des staatlichen Lebens umfassende Gemeinsamkeit mit Deutschland vorsieht.

Aus diesen Tatsachen heraus ergeben sich nun für die Reichsleitung Richtlinien, die zu befolgen ihr eigenes Interesse gebietet. Bis jetzt war Kurland teils Operations-, teils Etappengebiet, und naturgemäß hatte die Militärverwaltung im Osten hergekehrt, die Front, soweit sie bis zum endgültigen Frieden noch aufrecht erhalten werden muß, um Hunderte von Kilometern von Kurlands Grenzen wegverlegt ist, können unbedenklich die Sängel gelodert und die Militärverwaltung durch eine Zivilverwaltung abgelöst werden.

Mit der Freiheit der Bewegung wäre der erste Schritt zur Wiederverwertung des wirtschaftlichen Lebens in Stadt und Land getan, aber auch nur der erste Schritt, da Handel und Wandel während der Befreiungszeit gewissermaßen unter Vormundschaft gestanden haben, die eine freie Betätigung unmöglich machte.